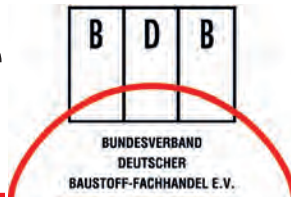


Baustoff-Fachhandel – Teil der Prozesskette Bau – gerade auch in der Corona Krise!



Frau Metzger! Sie vertreten den Baustoff-Fachhandel in Deutschland als Präsidentin des BDB. Die Bauwirtschaft ist nur mit wenig Blessuren aus der Zeit der Pandemie gekommen. Wie denken Sie über das Management der Politik in der Corona Krise?

Katharina Metzger: Keine dieser Krisen in den vergangenen Jahrzehnten konnte vorgedacht werden und in Summe hat die Bundeskanzlerin mit Ihren Ministern immer wieder ein Team von Experten um sich versammelt und man hatte das Gefühl, in der Finanzkrise 2009, in der Flüchtlingskrise 2015, aber auch jetzt, in der Pandemie, hier werden uneitel, verantwortlich, sehr im Sinne der Bevölkerung Entscheidungen getroffen. Und die Komplexität und der Zeitdruck waren immer sehr hoch. Für mich persönlich war das sehr professionell.

Und für Sie und Ihre Branche?

Katharina Metzger: Die Bauwirtschaft zählt zu den Branchen, die nahezu durcharbeiten konnte. Das war gut. Denn die Aufgaben, die wir gemeinschaftlich zu lösen haben, „mehr bezahlbarer Wohnraum“, „verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen“, „Modernisierung im Bestand“ haben eine hohe gesellschaftliche Relevanz und, wenn sie nicht gelöst werden, eine enorme soziale Sprengkraft. Auch da war es wichtig, dass freiwerdende Kapazitäten im Wirtschaftsbau – aus einer Verunsicherung in einigen Wirtschaftsbereichen wie der Gastronomie oder dem Tourismus – schnell umgelenkt wurden, in zusätzliche Aufträge im Öffentlichen Bau und in mehr Wohnungsbau. Mit 300.000 Wohneinheiten wurden in 2020 so viel Wohnungen fertiggestellt, wie seit 2009, der niedrigsten Bautätigkeit seit dem Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr. Das ist ein gutes Ergebnis.

Und in Ihrem Unternehmen?

Katharina Metzger: Wenn die Baustelle laufen soll, ist der Fachhandel, der Großhandel unerlässlich. Wir sagen intern auch, wir sind der Produktionsverbindungshandel. Kein Bauunternehmen, kein Handwerker kann seine Dienstleistung ohne Material erbringen. Beratung, Logistik, Belieferung der Baustelle mit Spezialfahrzeu-

gen, Lieferungen vom Lager und in der Strecke, – all das ist unser Geschäft und da waren wir sehr froh, dass dieses Wissen im Wirtschaftsministerium, in den Landesministerien präsent war und die Bedeutung des Großhandels, gerade auch des Baustoff-Fachhandels für das Funktionieren in der Prozesskette Bauwirtschaft richtig eingeschätzt wurde. Wir waren im Lager, in der Logistik, Beratung und Verwaltung zu 100 % präsent und froh über die Flexibilität mit Homeoffices und da, wo es gebraucht wurde, über Instrumente wie Kurzarbeit und dergleichen.

Was geben Sie der Politik für die nächste Legislaturperiode mit auf den Weg?

Katharina Metzger: Wenig Verständnis hatten die Bürger, aber auch die Wirtschaft für die dezentralen Lösungen und Umsetzungen der Corona Verordnungen. Das war nicht überzeugend. Föderalismus hin, Föderalismus her; hier ist mehr Pragmatismus gefordert und weniger Bürokratie.

Richtig gut ist, dass die Bedeutung des Wohnungsbaus nicht mehr nur in Legislaturperioden gedacht wird, sondern in Dekaden. Wir beschäftigen Fachkräfte – überall und bilden diese auch aus, in der Verwaltung, im Vertrieb, im Lager, im Handwerk, auf den Baustellen. Wir können den Motor nicht mal anstellen, mal ausstellen. Wir brauchen Kontinuität. Deutschland muss immer gebaut werden, neu gebaut werden, modernisiert werden. Baustoffe entwickeln sich, Bauweisen ändern sich, Bedarfe ändern sich. Dieser Aufgabenstellung sollten sich Fachleute in einem eigenen Bauministerium widmen, nicht als Anhängsel im Verkehrs- oder Innen- oder Umweltministerium. Dazu beschäftigt der Bau in Deutschland als drittgrößter Arbeitgeber nach dem Gesundheitswesen und Einzelhandel zu viele Menschen!

Abschließend eine Frage zu aktuellen Lieferengpässen! Geht es dem Bau zu gut, dass man nicht mehr liefern kann?

Katharina Metzger: Nein! Das ist eine Summe von Gründen, die zur aktuellen Situation beigetragen hat. Angefangen hat es mit dem Thema Holz. Hier haben China und Amerika gekauft, was sie bekommen



können, weil Kanada mit Schädlingsbefall ausfiel. Das ist eine Umweltfolge, aber kann immer mal wieder vorkommen. Der Wintereinbruch heftigster Art in Teilen Amerikas hat die Produktion von chemischen Grundstoffen beeinflusst. Werke sind defekt. Werden repariert, kommen wieder auf den Markt. Langfristig schwieriger wird es, wenn die Pandemie Produktionen stoppt oder Arbeitskräfte ausfallen. Wir arbeiten in global vernetzten Märkten – wie beim Stahl. Hier ist nicht absehbar, wie leistungsfähig Gesundheitssysteme in anderen Ländern sind und wann wir wieder normale Liefersituationen haben werden. Und nicht zuletzt ist es ein verändertes Bestellverhalten. Wenn man immer gewohnt war, heute zu bestellen, morgen die Ware auf der Baustelle zu haben, wird es eng, wenn auf einmal alle vorbestellen. Darauf sind die Produktionsplanungssysteme nicht eingerichtet und melden Lieferzeiten, obwohl die Ware noch gar nicht gebraucht wird. Ich denke alle diese Themen bekommen wir wieder in den Griff, aber ... es ist wichtig, dass der Staat nicht dogmatisch auf Quoten von Produktsystemen setzt, sondern im Wettbewerb der Systeme sich gute, wirtschaftliche Systeme durchsetzen. Daran glauben wir. Wir brauchen keine ordnungspolitischen Interventionen oder Subventionen; das was auf dem Agrarmarkt mit allen Fehlentwicklungen angerichtet wurde, haben viele aus meiner Generation abschreckend im Hinterkopf. Ich bin auch davon überzeugt, dass es zukünftig, wie bei Impfstoffen, erfolgskritische Produkte geben wird, die man vielleicht in regionaleren Märkten beschafft.

**Mail: info@bdb-bfh.de
www.bdb-bfh.de**